



Sally Gardner

ZERBROCHENER MOND

Aus dem Englischen von Ingo Herzke

Carlsen 2014 • 290 Seiten • 16,90 • ab 12 • 978-3-551-58307-9

★★★★★

„Ich frage mich: Was wäre, wenn.“ Mit diesem Satz beginnt der beeindruckende Roman der englischen Autorin Sally Gardner, die es geschafft hat, dem Trendthema Dystopie ein neues Gewand zu geben und den Leserinnen und Lesern eine dunkle Welt der Nachkriegszeit zu zeigen. Denn tatsächlich spielt der Roman zunächst mit der Frage, was wäre, wenn der Zweite Weltkrieg anders ausgegangen wäre und das totalitäre Regime gewonnen hätte. Entworfen wird eine Welt voller Gefahren, die in Zone 7, wahrscheinlich Großbritannien, angesiedelt ist und in der Menschen, die anders sind, deportiert und getötet werden.

Es ist das Jahr 1956 und das Mutterland bereitet sich auf die Mondlandung vor, die medial inszeniert wird. Hier lebt der 15-jährige Standish Treadwell mit seinem Großvater, seine Eltern sind plötzlich verschwunden und Standish ahnt, dass sie wahrscheinlich tot sind. Er selbst ist ein besonderer Junge, der kaum lesen, schreiben oder rechnen kann und doch die Welt weitaus kritischer betrachtet als manche Erwachsenen. Er weiß, wen er fürchten muss und wie er überleben kann. Seine Phantasie hilft ihm, die graue Welt um ihn zu ertragen und er träumt von einem Leben im Croca-Cola-Land, denn dort ist alles bunt, die Menschen fröhlich und ohne Ängste. Und dann überschlagen sich die Ereignisse: Mit den Lushs ziehen neue Nachbarn ein, Hector Lush wird Standishs bester Freund und dank der teuren Uhr von Mr. Lush verbessert sich der Alltag von Standish und seinem Großvater. Doch dann „verschwinden“ die Lushs, ein „Mondmann“ taucht auf und versteckt sich im Keller. Nach und nach wird Standish die Situation immer klarer und er beschließt zu handeln ...

Mehr wird vom Inhalt nicht nacherzählt, denn der Roman gehört zu den besten Jugendbüchern der letzten Jahre, was nicht nur an der Figur Standish und seinem Umfeld liegt. Mit Standish entwirft Sally Gardner eine Figur, die anders ist und in das System nicht passt. Und doch versteht er vielmehr und hat den Mut sich zu wehren. Ähnlich wie in Endes *Unendlicher Geschichte* spielt auch hier die Phantasie eine wichtige Rolle: „Ich glaube, unsere Phantasie ist das Beste, was wir haben, und du hast ganze Wagenladungen davon.“ Diesen Satz spricht Hector zu Standish und macht klar, wie wichtig ist es, anders zu sein, anders zu handeln, anders zu denken und letztendlich auch Systeme zu hinterfragen. Mit Standish wird ein ungewöhnlicher Widerständler entworfen, der nicht dem gängigen Heldenklischee aus den vielen Dystopien der letzten Jahre entspricht. Er hat gelernt seine Lernschwäche positiv zu nutzen, denn, da ihn alle für dumm halten, unterschätzen sie ihn auch. Standish ist ein Träumer, aber mit seinen Träumen



und seiner Phantasie kämpft er gegen die Dumpfheit des Mutterlandes und all derjenigen, die blind den Gesetzen gehorchen und Menschen liquidieren. Die Welt braucht solche Figuren als Vorbilder! Standish erfährt in seiner Welt Hunger und Prügel, denn die Lehrer sind brutal und machtgierig. Andere Schüler folgen ihren Beispielen und immer wieder ist Standish selbst das Opfer.

Es ist aber auch die Sprache und Erzählweise, die diesen Roman zu etwas Besonderem macht. Standish erzählt nicht chronologisch, springt in seinen Gedanken hin und her und macht Andeutungen, die er erst viel später auflöst. Seine Lese- und Schreibschwäche spiegelt sich geschickt in der Erzählweise wieder: Ähnlich wie der tiefbegabte Rico aus der erfolgreichen Rico-Trilogie von Andreas Steinhöfel schweift auch Standish immer wieder ab und verliert sich in seinen Tagträumen. Doch ein solches Erzählen ist mehr als geschickt, denn die (jugendlichen) Leserinnen und Leser lernen ein anderes Erzählen und eine andere Sprache kennen. Seine Sprache ist mitunter komisch, dann auch wieder tragisch und voller Wucht, so dass man bestimmte Sätze immer wieder lesen kann. Seine Beschreibungen sind mitunter kurz und pointiert. Sie lassen viel Raum zum Nachdenken und Interpretieren. Auch hier liegt eine der vielen Stärken des Romans: Sally Gardner schweift nicht ab, verliert sich nicht wie andere Autoren und Autorinnen aktueller Dystopien in zu vielen Details. Hier sitzt jedes Satzzeichen und jedes Wort und mehr wäre zu viel. Die Metaphern, die Standish entwirft, sind einfach gelungen. Er ändert Redewendungen, spielt mit Sprache und erfindet Worte – auch hier ähnelt er Rico und ist mindestens ebenso liebenswert!

Sally Gardner, die selbst Legasthenikerin ist, greift in ihrem Roman zahlreiche Probleme auf, ohne jedoch die (jugendlichen) Leserinnen und Leser zu überfordern. Ein Wort zu der Widmung, die so oft übersehen wird. In Sally Gardners Roman heißt es:

*„Für euch Träumer
in der Schule übersehen
nie einen Preis gewonnen:
Euch gehört das Morgen.“*

Allein für diese Widmung verdient der Roman mehr als 6 Sterne, denn er gibt all jenen Kindern und Jugendlichen Mut, die aufgrund ihrer Phantasie und ihres Anderssein oftmals übersehen werden und denen die Chancen verwehrt bleiben. Doch sind es letztendlich solche Menschen, die die Welt verändern!

Zerbrochener Mond ist mehr als ein Jugendroman und es ist ein Text, zu dem man mehr schreiben könnte. Aber es ist vor allem ein Roman, der gelesen werden muss und auch zur Schullektüre werden sollte!